

Nachhaltiger Wissenstransfer mit der Kraft der Musik!

Mit Lernsongs Emotion und Intellekt gemeinsam zum Klingen bringen.

Autor Dr. Hans-Jürgen Boßmeyer

Hans-Jürgen Boßmeyer hat langjährige Erfahrung als Wissensmanager und Trainer in der Industrie und ist auch heute noch sehr aktiv als singender Dozent. Als Mitautor des Buchs „Coachen, Lehren und Lernen mit Musik“ hat er u.a. die pädagogische Kraft der Musik wissenschaftlich begründet, aber auch anhand von vielen Beispielen verdeutlicht. Mit der Podcastserie gleichen Namens auf seiner website (<https://www.learnwithmusic.net>) möchte er auch eine breite Öffentlichkeit für sein Herzsthema begeistern. Unter dem Menüpunkt „Songplattform“ seiner website sind auch eigene Lernsongbeispiele zur pädagogischen Nutzung frei verfügbar eingestellt. Seit dem Erscheinen von Chat GPT experimentiert er mit dem Einsatz von KI basierten Chat bots zur Unterstützung der Lernsongmethode.

Kurzfassung

Musik kann unglaubliche Kräfte entfalten. Schon seit der Geburt sind wir von Musik geprägt, sie berührt uns bis ins Innere, sie kann helfen, Stress und Depressionen abzubauen, schneller gesund zu werden und insbesondere auch über Lernsongs besser zu lernen. Die Lernsongmethode ist seit langem erprobt und das sowohl bei Kindern als auch Erwachsenen und sogar für das lebenslange Lernen. Was wir singen, speichert unser Gehirn viel besser als das, was wir nur sagen, denn Töne sind perfekte Merkhilfen, die nicht nur den Kopf, sondern auch den Bauch, also die Emotionen, ansprechen. Besonders gut funktioniert das, wenn der Text im Lernsong gereimt ist. Reime verankern Botschaften zusätzlich in unserem Gehirn. Lernsongs für die Wissensvermittlung anzuwenden, ist keine Kunst und nicht mal ein schwieriges Handwerk. Die Musik mit den vertonten Inhalten schlängelt sich ins Gehirn in unser Gedächtnis und bleibt dort länger haften. Die Lernsongmethode hat Potential, im Bildungsbereich verstärkt eingesetzt zu werden. Was dazu erforderlich ist, wird weiter beforscht werden müssen; auch welche Rolle dabei die rasante Technologieentwicklung der KI basierten Chat Bots zum Beispiel beim Schreiben und Präsentieren von Lernsongs spielen kann.

GESAMTTEXT FÜR FACHBEITRAG:

Einleitung

Dieser Fachartikel mit dem Titel „Nachhaltiger Wissenstransfer mit der Kraft der Musik“ unter dem besonderen Aspekt „Mit Lernsongs Emotionen und Intellekt gemeinsam zum Klingen bringen“ stützt sich in großen Bereichen auf mein Buch „Coachen, Lehren und Lernen mit Musik“, das ich mit zwei Kollegen geschrieben habe (Boßmeyer, Brauer, Flynn, 2020) und meine Podcastserie mit sechs Episoden gleichen Namens, die auf meiner website www.learnwithmusic.net einzeln abrufbar sind. Wir starten mit Ausführungen zur unglaublichen Kraft der Musik und deren vielfältige Wirkungen bis hin zur pädagogischen Wirkung, leiten dann über zur Feststellung, dass mit Musik bzw. mit Lernsongs zu lernen, schon ein sehr altes Kulturgut ist, führen dann zur Aussage, dass Lernsongs für das lebenslange Lernen eingesetzt werden können und schließen ab mit praktischen Hinweisen an konkreten Anwendungsbeispielen sowie einem Ausblick auf den zukünftigen Einsatz von KI basierten Chat bots zur Unterstützung beim Schreiben und Präsentieren von Lernsongs.

Die unglaubliche Kraft der Musik mit ihren Wirkungen

Musik ist Emotion pur. Sie kann begeistern. Sie kann in Trance versetzen. Sie kann auch zum Tanzen und zum Mitklatschen anregen. Auch im Alltagsleben kann Musik unsere Kräfte entfalten. Gerade wenn die Last des Lebens so schwer wiegt, möchten wir nicht auf die ausgleichenden Töne der Musik verzichten. Musik fördert auch die soziale Kompetenz und sie bringt Menschen zusammen. Eine Langzeitstudie an mehreren Berliner Grundschulen (Bastian 2001) hat das bestätigt. Musik im Unterricht hat die soziale Kompetenz der beteiligten Kinder deutlich gesteigert. Schüler wurden weniger ausgegrenzt, denn alle konnten und wollten auch mitmachen.

Andere Untersuchungen fanden heraus: Gemeinsames Singen in Kindergärten und Schulen fördert die Sprachentwicklung. Es reguliert die Emotionen und stärkt soziale Bindungen sogar zwischen Generationen (Kreutz 2015:67/68). Musik kann auch Heilkräfte entfalten. Wer Musik hört, den versorgt sein Gehirn mit Dopamin. Das Glückshormon wirkt bei Krankheiten durchaus überraschend. Auch

praktische Erfahrungen zeigen das eindeutig. Parkinson-Patienten beginnen zu tanzen; Alzheimer-Patienten erinnern sich wieder, Schlaganfallpatienten lernen wieder zu sprechen und bei depressiven Menschen hellt sich die Stimmung auf.

Nochmal zusammengefasst: Musik stimuliert Emotionen, erhöht das Wohlbefinden und bringt verschüttetes Wissen wieder nach vorne (Schall 2012, Schröder 2011). Weitere Erkenntnisse zu den positiven Heilwirkungen von Musik veröffentlichten (Koelsch 2019:62, Altenmüller 2018: 450, Fusar-Poli 2018, Särkämö 2018, Hörmann 2009).

Bestimmte Lieder lassen uns besonders gut an Ereignisse und Perioden in unserem Leben erinnern, an solche, die uns zum Lächeln gebracht haben, und an andere, die wir viel lieber vergessen würden. Also untersuchten Forscher auch, wie die Musik unsere Erinnerung stützt.

Mit diesem Aspekt ist die pädagogische Kraft der Musik angesprochen, die mit vielen Konzepten im schulischen Bereich und bei der Weiterbildung Einzug gehalten hat. Viele Untersuchungen mit Probanden, denen Inhalte musikalisch, nur rhythmisch oder nur gesprochen zur Erinnerung vorgestellt wurden, kamen mehrheitlich zu dem Schluss, dass die Behaltensrate bei mit musikalischer Unterstützung vorgetragene Inhalte gegenüber den anderen Vortragsformen im Vorteil war.

Die Wirkung der Musik kann nicht genug gelobt werden, sagt auch Mari Tervaniemi von der Universität Helsinki. Sie erforscht seit Jahren im dortigen *Department of Education* mit einem Team bei Hirnkranken und bei gesunden Kindern den Zusammenhang von Musik und der Steigerung der Gedächtnisleistung (Linnavalli et al. 2018, Milovanov et al. 2010, Tervaniemi 2009, Arleo 2000).

Diese Nachweise zur Musik als pädagogische Kraft und vieles mehr sind umfassend nachzulesen in unserem Buch „Coachen, Lehren und Lernen mit Musik“. Dort wird das Verständnis vertieft, warum uns Musik emotional berührt und neben unserer sinnlichen Seite auch unsere geistige aufschließt. Sie bringt, wie wir heute sagen, Intellekt und Emotion gemeinsam zum Klingen, für das „Coachen, Lehren und Lernen mit Musik“ eine vorzügliche Basis, die es häufiger zu nutzen gilt (Boßmeyer, Brauer, Flynn, 2020: 10 ff).

Lernen mit Musik ist ein großer Motivator, sie schlängelt sich ins Gehirn – in unser Gedächtnis. Das gilt auch besonders für Lernsongs. Es macht aus Zuhörern willige Mitwisser der spannenden Inhalte, die sehr vielfältig sein können und heute von Sprache lernen, über Mathematik bis hin zu abstrakteren Managementthemen, wie z. B. Innovationen reichen, die viele Menschen nie mit Musik in Verbindung bringen würden. Mit gesungenen Einleitungen in der Form von Lernsongs habe ich Studentinnen und Studenten der Betriebswirtschaft im seminaristischen Unterricht sperrige Managementinhalte, wie z. B. Technologie, Innovation und Mobilität erlebnisreicher beigebracht (Boßmeyer 2017:14f.). Diese Themen sind auch in der beruflichen Weiterbildung und der Wissensvermittlung nach dem Berufsleben von Bedeutung (Quast 2005:24ff). Als singender Dozent im Theater auf Kreuzfahrtschiffen überrasche ich auch die meist erwachsenen Zuhörer jeden Alters zu Beginn meiner Vorträge über die Zielhäfen mit einem Lernsong als gesungene Vortragseinleitung. Das erhöht auch hier die Aufmerksamkeit und hilft, Vortragsinhalte besser zu behalten (Boßmeyer, Brauer und Flynn 2020:82,167ff).

Lernhilfe Musik schon erprobt seit Jahrtausenden

Oft wird die Frage gestellt, seit wann es das Lernen mit Musik als Lernhilfe oder anders gesagt das Lernen mit Lernsongs schon gibt.

Musik und Gesang waren schon bei den Ur- und Naturvölkern Formen des Lernens, ob bei den australischen Aborigines (Wang 2018: 1-2, Koch 2013, Chatwin 2012, National Geographics o.J.) bei indianschen Urvölkern, bei Griechen, Römern, oder Germanen.

Rituelle Gesänge, Kinderlieder, mündlicher Wissenstransfer, Arbeitslieder und Gesang als Vortragskunst haben dies auch in westlichen Kulturen bis in unsere Tage getragen (Millbower 2000: 12-13).

Musik ist eine universelle Sprache, die Worte transzendiert. Diese Transzendenz gibt der Musik ihre Kraft als Lehrmittel. Auch wenn wir unser Leben heute sprachlich organisieren, ist die Musik für uns eine Quelle der Freude, eine Gedächtnisstütze für Texte und ein wichtiger Bestandteil des Zusammenlebens. Sie berührt emotional. Dadurch wird Wissen nachhaltiger transportiert und besser im Gedächtnis verankert. Das zeigt sich etwa an vertonten Märchen, die im ganzen europäischen Erzählraum häufig zu finden sind. Dabei kommt eine uralte Kulturtechnik zum Vorschein: Das Verpacken von Wissen in Lieder. So wurden Sagen und Mythen über Jahrhunderte weitergegeben und erhalten. Hirtenspiele und

Volkslieder zeugen von dieser Technik. In unserem Buch „Coachen, Lehren und Lernen mit Musik“ wurde den Ergebnissen der umfassenden Recherche zur Historie des Lernens mit Musik ein ganzes Kapitel gewidmet (Boßmeyer, Brauer, Flynn, 2020:17-43).

Auch Gregorianische Choräle haben mit dem Lernen mit Musik zu tun. Es geht um das Auswendiglernen, das durch Musik und in diesem Fall dem Singen – also dem gesungenen Wort - viel besser gelingt als mit sturem Pauken. Bis heute sind Gregorianische Choräle lebendig. (Klößner 2009: 8, Zeitler 2019.. Die 1200-jährige Geschichte des Gregorianischen →Chorals gleicht einem roten Faden durch die Musik- und Kulturgeschichte des Abendlandes. Als älteste lebendig gebliebene musikalische Kunstform unserer Geschichte und als gesungenes Wort Gottes ist sie auch heute noch ein Kernbestandteil der liturgischen Handlung (Agustoni 1992). Das besondere Zusammenspiel von Wort und Schrift im Gregorianischen Choral hat längst die Klostermauern durchbrochen: und beschallt sogar in den letzten Jahren die Chilling-Zonen von Clubs (Boßmeyer, Brauer, Flynn, 2020:41).

Aber auch heute ist nach meiner Erfahrung die Methode des gesungenen Wortes, also das Lernen mithilfe von Lernsongs eine oft angewandte, sehr hilfreiche Lehrmethode! Pädagogen wissen das noch weitaus besser. Buchtitel wie „Leichter Deutsch lernen mit Musik“, „Unregelmäßige Verben leichter lernen mit Rap-Musik“, „Singend leichter Englisch bzw. Französisch lernen“ und sogar „Lateinische Verben leichter lernen mit Rap und Hip-Hop“ finden sich längst in den Bücherregalen.

Auf Anwendungsmöglichkeiten verweisen auch Bücher wie Lenn Millbowers *Training with the Beat*, Ulrike Quasts „Leichter lernen mit Musik“ und Artikel wie etwa „*Singing can facilitate foreign language learning*“ von Karen M. Ludke , um nur eine als Schlaglichter stellvertretend für eine große Zahl auch anderer zu nennen (Ludke 2014).

Im Buch „Coachen, Lehren und Lernen mit Musik“ werden viele weitere Beispiele genannt und begründet. (Boßmeyer, Brauer, Flynn, 2020:111ff).

Lernsongs für ein lebenslanges Lernen

Hin und Wieder wird die Meinung geäußert, dass das Lernen mit Musik nur etwas für Kinder sei, da diese Lernenden kaum Scheu beim Singen zeigen, das aber bei Erwachsenen schon häufiger vorkommt. Das auch Erwachsenen das Lernen mit Musik annehmen können, habe ich als singender Dozent erlebt und sehe das auch heute noch, denn die gesungene Einleitung als Lernsong steht ja am Anfang der Lerneinheit und fügt sich danach logisch in die weitere Lernform ein. So sieht der Erwachsene schnell den Vorteil auch singend Inhalte präsentiert zu bekommen und die Reserviertheit löst sich meist auf.

Hier halte ich es mit Wilhelm Busch, der stellte fest: Also lautet der Beschluß, dass der Mensch was Lernen muß. Lernen kann man Gott sei Dank, aber auch sein Leben lang. Ergänzen möchte ich - und das auch mit Musik als Wirkinstrument also mit Lernsongs

Hirnforscher haben herausgefunden, dass das Gehirn wegen seiner Plastizität durch Lernen wächst und das unabhängig vom Alter. Musik spielt dabei eine wichtige Rolle. Sie trägt dazu bei, das Gehirn in verschiedenen Regionen unserer Emotionen und der Motivation zu aktivieren und zu verknüpfen. So wachsen auch Gedächtnisspuren, die ein Leben lang bleiben können. Nachzulesen ist das im Kapitel „Wie das Gehirn lernt“ in unserem Buch „Coachen, Lehren und Lernen mit Musik“ in dem auch Beiträge von Wissenschaftlern, wie z. B. Lutz Jäncke, Stefan Kölsch und Eckart Altenmüller zitiert werden (Jäncke 2009, Kölsch 2021, Altenmüller 2012).

So auch zu Untersuchungen, die überdies nachgewiesen haben, dass im Hippocampus immer dann neue Nervenzellen wachsen, also Gedächtnisspuren gebahnt werden, wenn Lernen in einer anregenden, interessanten Atmosphäre abläuft und das ist ja auch beim Lernen mit Musik der Fall.

Musik regt unabhängig vom Alter emotionale und motivationale Prozesse an, baut die Lernbarrieren in Form von Abwehr und Ängsten ab und eine anregende, freudvolle Lernatmosphäre auf.

Wenn lebenslanges Lernen vom Kindesalter bis ins hohe Alter definiert wird, beginnt es mit der frühkindlichen Bildung, um sich danach über die gewählten Bildungswege fortzusetzen. Weiterbildung im Erwachsenenalter im Beruf und auch danach kennzeichnen das lebenslange Lernen bis zum Ende der Lebensphase.

Das Lernen mit Lernsongs funktioniert bei Kindern und Jugendlichen aber auch bei Erwachsenen jeden Alters, also ein Leben lang für viele Lerninhalte! Jetzt zur Verdeutlichung einige Beispiele von Lernsongs in den unterschiedlichen Lebenslagen.

Das ABC haben wir singend im Chor gelernt und so auch viel besser behalten. Wer erinnert sich nicht auch an den Körperteilblues, mit dem Kinder spielerisch Ihren Körper kennenlernen.

Wie schon gesagt werden heute schon Vokabeln, Mathematik, Physik und Themen aus den Biologie-, Geschichts- oder anderen Unterrichtsfächern zum besseren Lernen in Musik verpackt.

Sogar Professoren rappen zu Paragrafen oder medizinischen Zusammenhängen, um die Studenten zu überraschen und so besser zu erreichen. In der schon erwähnten Songplattform auf meiner website gibt es Lernsongbeispiele zu verschiedenen Lebensphasen.

Mit gesungenen Einleitungen als Lernsongs habe ich Studenten und Studentinnen der Betriebswirtschaft im seminaristischen Unterricht zu sperrigen Managementthemen, wie z. B. Technologie, Innovation, Mobilität, Changemanagement mit meinen eigenen Lernsongs überrascht. Diese Themen, sind auch in der beruflichen Weiterbildung und der Wissensvermittlung nach dem Berufsleben von Bedeutung.

Wie schon ausgeführt, überrasche ich als singender Dozent im Theater auf Kreuzfahrtschiffen die meist erwachsenen Zuhörer jeden Alters zu Beginn meiner Vorträge über die Zielhäfen, mit einem Lernsong als gesungene Vortragseinleitung. Auch dazu gibt es Beispiele auf der Songplattform meiner website zu hören oder auch viele Beispiele im schon zitierten Buch. Es funktioniert einfach für alle Lebenslagen, also für das lebenslange Lernen. Und das auch in verschiedenen Lernumgebungen, wie im Schulunterricht, bei Seminaren aber auch großen Vortragsveranstaltungen.

Praktischer Umgang mit Lernsongs

Inhaltlich sind *Songs* ziemlich Alleskönner. Ob gesungen oder angehört, bereichern *Songs* den Unterricht in Schulen wie in der Fort- und Weiterbildung. Sie vermitteln landeskundliche, gesellschaftliche und sozial relevante Inhalte und regen die Auseinandersetzung mit ihnen an. Lieder bringen uns die Kultur anderer Länder näher und fördern Akzeptanz und Toleranz für das Fremde oder eröffnen uns neue Erfahrungen (Quast 2005: 157).

Die richtige Musikauswahl für den Lernsong ist dabei sehr wichtig, da die Musik bei den Zielgruppen positive Emotionen erzeugen soll, um den Geist zu öffnen, damit die Lerntexte aus den Lernsongs wie von selbst ins Gedächtnis mitgenommen werden können. Passende Musikstile können entsprechend den Vorlieben der Zielgruppen gewählt werden (Boßmeyer 2023, Boßmeyer, Brauer, Flynn 2020, 107-110).

Als Musikstile kommen z. B. Balladen, Swing, Tango, Rumba, Rock`n Roll oder auch der Rap zum Einsatz. Für sehr junge Kinderohren sind leichtere Töne gegenüber zu kräftigen zu bevorzugen (Millbower 2000:154-159; Quast 2005:158-189, Kreutz 2015:143ff). Allerdings muß man dabei mit der Zeit gehen, denn auch Rap oder HipHop sind bei Kindern schon teilweise sehr beliebt.

Da die Texte die Bedeutung und Tiefe eines *Songs* ausmachen, kann jeder *Song* eine Geschichte erzählen. Sie können so sehr fesseln, berichtet Millbower, dass seine Zuhörer nicht selten am Ende eines Trainings den Seminarraum mit einem Lied auf den Lippen verlassen haben. Wenn sie die *Song*texte mitsingen, weiß er, steigt ihre Behaltensrate signifikant (Millbower 2000: 124-126).

Für das Lernen mit Musik sind auch passende Lernumgebung in Schulen und bei Seminaren wichtig. Sie sollte angenehm und einladend sein. Angenehme *Songs*, deren Text und Melodie vielleicht sogar jeder kennt, schaffen zusätzlich eine Atmosphäre, in der sich die Teilnehmer wohlfühlen und zum Lernen bereit sind (Millbower 2000: 124).

Doch nun zu meinem schrittweisen Vorgehen beim Lernen mit Lernsongs.

Schritt 1: Der für die jeweilige Situation aufbereitete *Song* kann in allen Situationen als gesungene Einleitung eingesetzt werden. Der Text reißt die Themenfelder an. Jeder *Song* ist für sein Thema die musikalische Zusammenfassung. Alle wesentlichen Stichworte kommen im *Song*text bereits vor. Mein *Song*

wird als Lead präsentiert, indem ich ihn vorsinge oder von einer CD abspiele. Die Zuhörer werden aufgefordert, sich die Botschaften zum Inhalt des Songs, die sie feststellen können, zu merken oder zu notieren.

Schritt 2: Die Zuhörer werden nach diesen Botschaften gefragt und die Antworten zum Beispiel an ein Whiteboard sichtbar festgehalten.

Schritt 3: Nun wird der gesamte Songtext nochmals detailliert vorgestellt, das gesungene Wort mit den aufnotierten Stichworten abgeglichen und ergänzt so die schon gefundenen Inhaltsaussagen. In Diskussionen mit den Zuhörern werden sie erinnert, interpretiert und vertieft. Wer dann den Song noch im Kopf hat oder ihn später wieder hört, kann auch dieses Vertiefungswissen mit abrufen. So wird das Lernen nachhaltig und funktioniert als Handlungsorientierung. Den gesamten Soundtrack oder Teile davon wie die Strophen, den oder die Bridge wird zur weiteren Belebung der Emotion situativ eingesetzt. Je stärker die Zuhörer sich einbinden lassen, desto leichter wird es, sie zum Mitsingen zu bewegen.

Schritt 4: Jetzt bringt der Vortragende gemeinsam mit den Zuhörern alle vorgetragene und festgehaltenen Einzelbotschaften aus Schritt 1 bis 3 in eine systematische Struktur. So leitet er für die weitere Vertiefung der Stoffinhalte eine logische Gliederung ab. Während einer Trainingseinheit lassen sich die zu vermittelnden Inhalte an jeder Stelle vertiefen. Das gelingt gut im schulischen Unterricht und bei Seminaren in überschaubarer Gruppenstärke, wenn eine persönliche Ansprache möglich ist. Situativ eingefügte Textsequenzen und Wiederholungen oder vor allem Aufgaben, in denen die Gruppe eigene Textbeispiele oder Refrains kreieren kann, beleben den Unterricht und lassen so manchen Lacher entstehen. Das verstärkt die Wirkung von Lernen mit Musik weiter. Zwar ist vertiefende Nacharbeit z.B. als Gruppenarbeit bei großen Auditorien nur eingeschränkt möglich, trotzdem ist die Wirkung der vertonten Inhalte durch das positive Votum der Zuhörer auch dort nachweisbar.

Schritt 5: Nun vertieft der Vortragende den Stoff längs der gemeinsam entwickelten Struktur. Dabei sollte er Inhalte aus dem Song als Ankerpunkte wiederholt vorsingen oder vorspielen.

In verschiedenen Lernumgebungen konnte ich die Wirkung gesungener Einleitungen und der anschließenden Diskussion des Vortragsthemas selbst erleben. Wie z. B. gesungene Inhalte vor großen Auditorien im Theatern von Kreuzfahrtschiffen als Vortrageeinleitung zur Überraschung der Zuhörer zu präsentieren, die nur einen klassischen Destinationsvortrag erwarten. Auf einer einzigen Schiffsreise kommen schon mal neun und mehr Destinationsvorträge mit gesungenen Einleitungen dran

Die Zuhörer bestätigen, dass mit den gesungenen Einleitungen erwartungsvolle Aufmerksamkeit auf die Vorträge gesichert wird und dass sie die präsentierten Inhalte in dieser Mischung von Text und Ton viel besser behalten.

Im Kapitel „Die Probe aufs Exempel“ im schon zitierten Buch können die Einschätzungen von Zuhörern nachgelesen werden.(Boßmeyer, Brauer, Flynn, 2020, 127-157).

Von Lehrenden hört man gelegentlich den Vorbehalt, dass Probleme mit dem Singvermögen bestehen. Tatsächlich können manche Vortragende nicht gut singen oder sie trauen sich nicht. Auch gelingt es nicht allen, Lernsongs selber zu schreiben. Ihnen helfen z. B. Karaoke-Versionen, die man dann als Vertonung nutzen kann oder auch fertige Lernsongs, die sich für das Abspielen im Unterricht eignen.

An Schulen besteht auch die Möglichkeit sich von Musik erfahrenen Kolleginnen oder Kollegen helfen zu lassen. Um so vielleicht sogar ein ganzes Portfolio von Lernsongs zu entwickeln und dabei mit anderen Schulen zu kooperieren. Andererseits gibt es den Rap, also Sprechgesang. Da wird fast alles auf einem Ton oder mit wenigen Tönen vorgetragen. Das bekommt selbst der Unmusikalischste hin.

Als Beispiel dafür entstand der Rap zur Leichtbaukonstruktion, den ich für eine Dozentin, die das Thema an der Uni liest, geschrieben und eingesungen habe. Zu hören auf meiner Song Plattform auf der website. Mit dem Rap als Musikstil in der Wortschatzarbeit hat sich Christian Vincetius in seiner Dissertation befasst (Vincentius 2008).

Zusammenfassung und Ausblick

Zusammengefasst können wir festhalten, dass die Kraft der Musik und insbesondere in Form von Lernsongs zum Wissenstransfer taugt. Das liegt nicht zuletzt daran, dass Musik mehr als nur den Intellekt anspricht, vielmehr auch und oft sogar in erster Linie unsere Emotionen. Um es einmal spitz auszudrücken: Sie ist nicht verkopft, sondern eher beseelt. Sie schließt auf und nimmt ihre Zuhörer mit in Regionen, die dem Verstand allein nicht oder nur schwer zugänglich sind.

Weiterhin kann festgestellt werden, dass der Einsatz von Lernsongs nicht nur für Kinder sondern auch für Erwachsene jeden Alters funktioniert. Aufgrund der Unabhängigkeit bezüglich Themen und Alter der Lernenden sowie der Möglichkeit, vielfältige Musikstile einzusetzen, ist die Lernsongmethode auch zur Wissensvermittlung beim lebenslangen Lernen prädestiniert.

Das Potential mit Musik zu lernen ist groß aber bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Unser Buch „Coachen, Lehren und Lernen mit Musik“ und auch die gleichnamige Podcastserie mit sechs Episoden auf meiner website (<https://www.learnwithmusic.net>) sind dazu gedacht, eine Lanze für diese spannende Unterstützungsform des Lernens zu brechen und so die Nutzung im Bildungsbereich anzukurbeln.

Als Ausblick zu meinem Fachbeitrag möchte ich auf die zunehmende Nutzung von KI Bots zur verbesserten Organisation von Wissen und dessen Vermittlung zu sprechen kommen. Meine Fragen an ChatGPT zum Lernen mit Musik wurden größtenteils gut beantwortet. Hier ein Fragebeispiel mit Antwort.:

Frage: „Warum sind Lernsongs auch wichtig für das Lernen von Erwachsenen“?

Antwort: Insgesamt können Lernsongs eine effektive Methode sein, um das Lernen für Erwachsene effektiver, unterhaltsamer und ansprechender zu gestalten. Sie können dazu beitragen, die Merkfähigkeit zu verbessern, Stress zu reduzieren, Motivation und Engagement zu fördern und die Aufmerksamkeit zu steigern.

Meine bisherigen Erfahrungen mit KI Tools waren auf Fragen konzentriert, wie das Wissen, das in Technologiedatenbanken abgelegt wird, im Innovationsmanagement besser organisiert werden kann.

Dazu wurde ich von Prof. Günter Schuh und Andre Bräkling eingeladen, eine gemeinsame Veröffentlichung zu schreiben, und zwar mit dem Titel „Data-Driven Technology Management Supported by Artificial Intelligence Solutions“ (Schuh, Boßmeyer, Bräkling, 2021).

Mit der Veröffentlichung von Chat GPT ist allgemein klar geworden, dass Wissen, z. B. das im Internet, mit KI Bots deutlich besser organisiert und zugänglich gemacht werden kann. Meine Fragen an ChatGPT im Technologiebereich wurden bisher gut beantwortet.

Mit den sich dramatisch weiter verbessernden Fähigkeiten von KI Bots, befassen sich ja auch viele Experten bezogen auf Anwendungen im Bildungsbereich. Mein Fokus dazu wird sein, wie KI bots die Lernsongmethode unterstützen können.

Zum Beispiel beim Schreiben von Lernsongs. Ein Experiment habe ich dazu mit ChatCPT gemacht und die Aufgabe gestellt, einen Lernsong zum Satz vom Pythagoras zu schreiben. Das Ergebnis, verglichen mit meinem eigenen Lernsong war noch nicht überzeugend, aber das wird sich zukünftig deutlich verbessern. Auch die Fähigkeit von KI Tools, Texte gut in vorgegebenen Melodien einzubauen, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Ebenfalls ist sehr interessant zu verfolgen, wie sich die Leistung von KI Tools, gesprochene Videos mit synchronisierten Lippenbewegungen an beliebige Sprachen anzupassen, weiterentwickelt und wie diese Fähigkeiten in der Lernsongmethode zukünftig produktiv eingesetzt werden könnten.

Das alles sind spannende Entwicklungen, die helfen können, das Potential für den Einsatz der Lernsongmethode weiter und schneller zu heben. Also packen wir es an!

BIBLIOGRAFIE

Altenmüller, Eckart (2018): Vom Neandertal in die Philharmonie. Warum der Mensch ohne Musik nicht leben kann. Berlin Heidelberg: Springer.

Altenmüller, Eckart et al. (2012): Introduction to the neurosciences and music IV: Learning and Memory. New York Academy of Sciences, 1252; 1-16.

Arleo, Andy (2000): Music, Song and Foreign Language Teaching. In: Cahiers de l'APLIUT, vol. 19, no. 4, 2000: Arts et langue de spécialité: 5-19

Bastian, Hans G. (2001): Kinder optimal fördern mit Musik: Intelligenz, Sozialverhalten und gute Schulleistungen durch Musikerziehung. Stuttgart: Schott

Boßmeyer, Hans-Jürgen, Gernot Brauer und Clive F.W. Flynn (2020): Coachen, Lehren und Lernen mit Musik. Ein Praxisleitfaden für Schule und Hochschule, Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen. Opladen Berlin Toronto: Verlag Barbara Budrich

Boßmeyer, Hans-Jürgen (2017): Let`s Swing Manager. Was Menschen hilft. Angehende BWLer vertiefen Grundlagenwissen mit Musik. In: Zeitschrift Praxis Kommunikation 4/2017.

Boßmeyer, Hans-Jürgen (2023): Mit der Lernsongmethode Wissen nachhaltiger vermitteln, Fachartikel auf Lehrer-online, 23.03.2023, <https://www.lehrer-online.de/unterricht/sekundarstufen/faecheruebergreifend/artikel/fa/die-lernsongmethode-wissen-mit-lernsongs-nachhaltiger-vermitteln/>

Boßmeyer, Hans-Jürgen (2023): Lernhilfe Musik, erprobt seit tausend Jahren, Gastbeitrag auf Lehrer News, 2.Juli. 2023, <https://www.lehrer-news.de>

Chatwin, Bruce (2012): Traumpfade. Roman. München, Wien: Hanser.

Fusar-Poli, Laura et al. (2018): The effect of music therapy on cognitive functions in patients with dementia: a systematic review and meta-analysis. In: Aging & Mental Health, vol. 22, no. 9

Hesse, Horst-Peter (2003): Musik und Emotion. Wissenschaftliche Grundlagen des Musik-Erlebens. Wien, New York: Springer

Hörmann, Karl (2009): Musik in der Heilkunde. Lehrbuch/Wissenschaftliche Musiktherapie. Lengerich, Pabst

<https://www.learnwithmusic.net>, website von Hans-Jürgen Boßmeyer mit Podcastserie zur Lernsongmethode, einer Song Plattform mit vielen Lernsongbeispielen und vieles mehr

<https://www.hjb-technologies.com>, website von Hans-Jürgen Boßmeyer mit Inhalten zum Technologie- und Innovationsmanagement auch unterstützt durch KI Tools

Jäncke, Lutz (2009): Macht Musik schlau? Neue Erkenntnisse aus den Neurowissenschaften und der kognitiven Psychologie. Bern: Hans Huber.

Klößner, Stefan (2009): Gregorianik. Einführung in Geschichte, Theorie und Praxis des Gregorianischen Chorals. Regensburg: ConBrio.

Koch, Sabine et al. (2013): Aborigines gestern und heute. Gesellschaft und Kultur im Wandel der Zeiten. Mettmann: 360grad medien.

- Kölsch, Stefan (2019): Good Vibrations. Die heilende Kraft der Musik. Berlin: Ullstein: 23-36, 44, 55, 136, 169.
- Koelsch, Stefan (2014): Brain correlates of music-evoked emotions. In: Nature Reviews Neuroscience, 15 (3): 170.
- Kreutz, Gunter (2018): Singen macht glücklich! Und gesund! Warum wir mehr singen sollten. <https://www.br.de/radio/bayern1/singen-102.html> [Zugriff: 29.09.2023].
- Kreutz, Gunter et al. (2004): Effects of choir singing or listening on secretory immunoglobulin. A cortisol, and emotional state. In: Journal of Behavioral Medicine, 27(6), 623-635.
- Linnavalli, Tanja et al (2018): Music playschool enhances children's linguistic skills. In: Scientific Report, 8, 1: 8767-8777. <https://www.nature.com/articles/s41598-018-27126-5> [Zugriff: 29.09.2023].
- Ludke Karin M. et al. (2014): Singing can facilitate foreign language learning. Memory and Recognition, Vol. 42, no. 1: 41-52.
- Millbower, Lenn (2000): Training with the beat. The teaching power of music. Sterling, VA: Stylus.
- Milovanov, Riia et al. (2010): Foreign language pronunciation skills and musical aptitude: A study of Finnish adults with higher education. In: Learning and Individual Differences. 20,1: 56-60
- Müller, Klaus E. (2010): Schamanismus, Heiler, Geister Rituale. München: Beck Verlag.
- National Geographic (o.J.): Songlines helped draw the map in Australia. <https://blog.education.nationalgeographic.org/2016/04/08/aboriginal-songlines-helped-draw-the-map-in-australia/> [Zugriff: 29.09.2023].
- Quast, Ulrike (2005): Leichter lernen mit Musik. Theoretische Prämissen und Anwendungsbeispiele für Lehrende und Lernende. Göttingen: Huber.
- Schall, Arthur (2012): Zeitreihenanalyse musiktherapeutischer Effekte bei fortgeschrittener Demenz. In: Psychosoziale Interventionen zur Prävention und Therapie der Demenz, Band 7, 30. April 2012
- Schröder, Tomma (2011): Musik als Droge. Bericht im Deutschlandfunk am 27.01.2011. https://www.deutschlandfunk.de/musik-als-droge.676.de.html?dram:article_id=28130 [Zugriff: 29.09.2023].
- Särkämö, Teppo (2018): Cognitive, emotional, and neural benefits of musical leisure activities in aging and neurological rehabilitation: A critical review. In: Annals of Physical and Rehabilitation Medicine, Vol. 61, no. 6, 414-418
- Särkämö, Teppo et al. (2008): Music listening enhances cognitive recovery and mood after middle cerebral artery stroke. In: Brain, 131 (3): 866-876.
- Schuh, G, Boßmeyer, H.-J. , Bräking, A., 2021. Data-Driven Technology Management Supported by Artificial Intelligence Solutions. Journal of Production Systems and Logistics, Volume 1, Article 4 ,Published: March 2021
- Tervaniemi, Mari et al. (2009): Emotions and music. Normal and disorderddevelopment. Introduction. In: Annalsofthe New York Academy of Sciences, 1169: 295-296.
- Vincentius, Christian (2008): Let's sing and rap! Let's sing and rap! Wortschatzarbeit zu Themenfeldern in einem Song und Rap gestützten Englisch- 245 unterricht der Grundschule. Dissertation von der Fakultät 4, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg.
- Wang, Long (2018): Songlines & Geomantie. Die Traumpfade der Aborigines. <https://www.everyday-feng-shui.de/songlines-geomantie-die-traumpfade-der-aborigines> [Zugriff: 29.09.2023].

